



Die Höhenburg Scharzfels

Rundgang und Lageplan um 1697 und heute

1. Rundweg um die heutige Burgruine
2. Trockener Graben und hölzerne Palisaden
3. Unteres Tor mit Zugbrücke
4. Wachestube zum unteren Tor
5. Bastion mit 2 Kanonen
6. Kaserne über der unteren Burgmauer
7. Bastion mit Kanonen und Mörsern
8. Wagenschuppen d. Kommandanten, heute Gaststätte
9. Schildmauer zwischen Felstürmen
10. Wachtturm auf Felsen
11. Sergeantenhaus
12. Wachtturm auf Felsen
13. Backhaus
14. Appell- und Exerzierplatz auf der Unterburg
15. Freitreppe zur Oberburg
16. Oberes Burgtor, Wachstube und Naturtunnel
17. Oberer Burghof (verdeckt), Oberburg
18. Kapelle, deren Glocke heute in der Barbiser Kirche
19. Wasserturm/Brunnen, 24,5 m tief unter Unterburg
20. Kommandantenhaus mit Braukessel im Keller
21. Bastion mit Kanonen
22. Pagenhaus (verdeckt)
23. Gräfliches Wohnhaus, später Zeug-/Gefangenenhaus
24. Landdrostenhaus, Fachwerk, beheizbar
25. Bergfried, 12 m hoch, 10,5 m Durchmesser
26. Burgfelsen, Dolomit, verkarstet, teilweise überbaut
27. Friedhof
28. Einhornhöhle in jenseitigem Berge
29. Historische Zuwegung vom Odertale her
30. Der Harz

Arbeitsgemeinschaft Burgruine Scharzfels, Sept. 2026, burgen@karstwanderweg.de

Die Geschichte der Burg Scharzfels Die Burg wurde im 10. oder 11. Jahrhundert errichtet und gehörte in ihrer Frühzeit dem Erzstift Magdeburg. Ihre erste Nennung findet sich in einem Brief von König Otto I. im Jahre 952, in dem er, nebst anderen Gütern, die Burg Scharzfels dem Kloster Pöhlde schenkt. Geschichtlich bedeutsam wurde die Burg durch Kaiser Lothar von Süpplingenburg, der sie 1131 erwarb und zu einer Reichsfeste machte. Seither war die Anlage Sitz der Grafen von Scharzfeld. Nach deren Erlöschen kam die Burg um 1300 als Lehen des Fürstentum Grubenhagen in den Besitz des Grafen von Hohnstein. Nach dem Aussterben der Hohnsteiner 1593 fiel die Burg an das Haus Grubenhagen zurück. 1596 erbte Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel die Festung. Später ging sie in den Besitz des Welfenhauses der Linie Hannover über.



1627 kam es zu Ausbauten, bei der die Anlage mit einer Garnison besetzt und stark befestigt wurde. In den Jahrhunderten nach Errichtung der Burg gelang es in Kriegszeiten wie dem Bauernkrieg und dem Dreißigjährigen Krieg keiner fremden Macht, sie einzunehmen. Im 17. Jahrhundert wurde Scharzfels Staatsgefängnis. Ab 1695 saß hier Eleonore von dem Knesebeck (1655–1717) für drei Jahre bis zu ihrer spektakulären Flucht ein. Sie war von angesehenem Lüneburger Uradel und Mitwisserin eines die Krone gefährdenden Skandals am hannoverschen Hof. Von 1731 bis 1748 wurde das Schloss nach einem von Georg II. persönlich gebilligten Vorschlag des Amtmanns zu Scharzfels so umgebaut, dass acht Gefangene „nach Distinction“ untergebracht werden konnten.



Während des Siebenjährigen Kriegs erschienen 1761 vor Burg Scharzfels französische Truppen in einer Stärke von rund 6000 Mann. Sie verlangten die Übergabe der Burg, die mit 40 Kanonieren, 100 Infanteristen aus dem Harz und 250 Invaliden aus Hannover besetzt war. Als die freiwillige Übergabe verweigert wurde, griffen die Franzosen die Burg durch Beschuss vergeblich an. Auf einen verborgenen Pfad zum in der Nähe liegenden Liethberg konnten die Franzosen das Vorwerk Frauenstein zerstören und von dort auch die Burg beschießen. Nach zehntägiger Belagerung übergab die Besatzung am 25. Sept. 1761 die Burg. Die Einnahme der als uneinnehmbar geltenden Befestigung löste in Paris großen Jubel aus. Nach nur viertägiger Besetzung sprengten die Franzosen die Burg und zogen ab, als bekannt wurde, dass Prinz Ferdinand von Braunschweig im Anmarsch auf Scharzfels war. Seither ist die Anlage eine Ruine und heute ein beliebtes Ausflugsziel.

Ab 1856 betrieb König Georg V. von Hannover eine Herrichtung des Bestandes. Der Burgplatz wurde eingeebnet und die große Freitreppe mit dem Tor zur Oberburg neu errichtet. In wilhelminischer Zeit lockten Freilichtaufführungen und Ritterspiele im Burghof viele Besucher an. 1959 stürzte der von König Georg V. neu angelegte neogotische Torbau zur Oberburg ein und auch die große steinerne Freitreppe war verfallen. Sie wurde erst 1998 durch die Landesforstverwaltung als Grundeigentümerin der Burg wieder erneuert. 1962 entstand die heutige Schloss-Gaststätte. Aus Anlass des 50. Jubiläums des Élysée-Vertrages und der Wiederkehr des 250. Jahrestages des Friedensschlusses zur Beendigung des Siebenjährigen Krieges zwischen Kurhannover und Frankreich wurde am 15. Sept. 2013 eine Linde (Tilia pacifica) als Friedenslinde gepflanzt. Heutzutage finden im Sommer auf dem Gelände Burgfeste statt, mit Gottesdienst, geschichtlichen Führungen, Musik oder Vorträgen.